

Mobilfunknutzung in Nachhaltigkeitsmilieus zwischen Freiheit & Zwang

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



**UNI
FREIBURG**

Till Westermayer, M.A.

7. Tagung der Nachwuchsgruppe Umweltsoziologie
„Entscheidungen mit Umweltfolgen zwischen Freiheit und Zwang“

Freiburg, 17. September 2010

Annäherungen an eine Fragestellung

**Nachhaltigkeitsmilieus
nachhaltige Lebensstile**

„Öko-PionierInnen“

**Kreative Aneignung von Technik
⇒ hier: nachhaltige Nutzungsweisen**

**Bsp. Mobiltelefon: Wie sieht die Nutzung
aus, welche „nachhaltige Praktiken“ gibt es?**

**Generalisierbarkeit
dieser Praktiken?**

Wie nachhaltig sind
„nachhaltige Lebensstile“
eigentlich?

Wie gestaltungsoffen ist Technik?
Spielräume für Aneignung?

Praktiken & dezentrierte Subjekte

Auf den ersten Blick kaum
Nutzungsunterschiede – wieso?
Gibt es im Detail doch welche?

Was bedeutet das für die
Debatte um gesellschaftliche
Nachhaltigkeitsstrategien?

Freiheiten, Zwänge & Praxistheorie

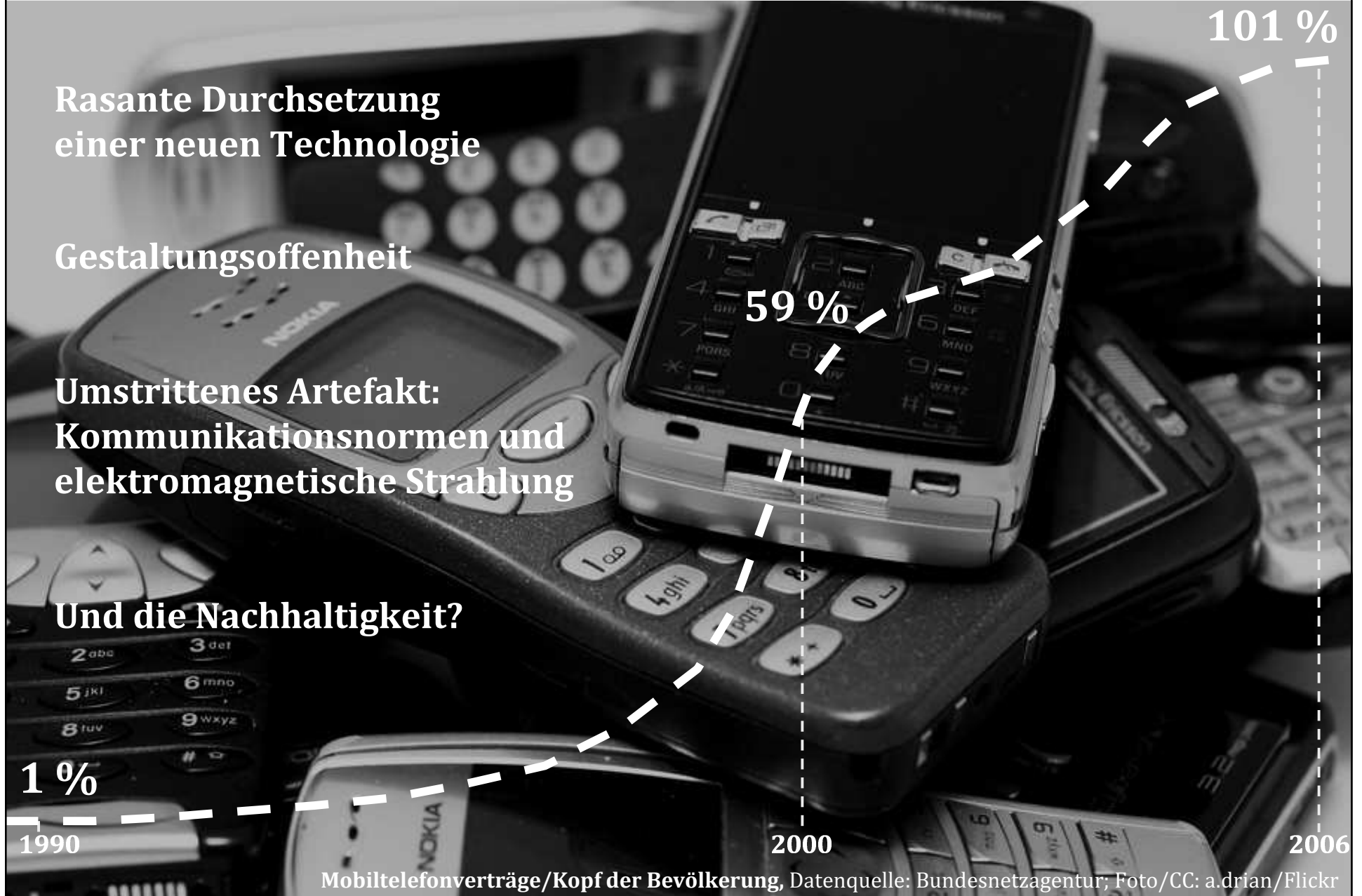
Das Mobiltelefon als Forschungsgegenstand

Rasante Durchsetzung
einer neuen Technologie

Gestaltungsoffenheit

Umstrittenes Artefakt:
Kommunikationsnormen und
elektromagnetische Strahlung

Und die Nachhaltigkeit?



Mobiltelefonverträge/Kopf der Bevölkerung, Datenquelle: Bundesnetzagentur; Foto/CC: a.drian/Flickr

Lifestyle of Health and Sustainability (LOHAS)

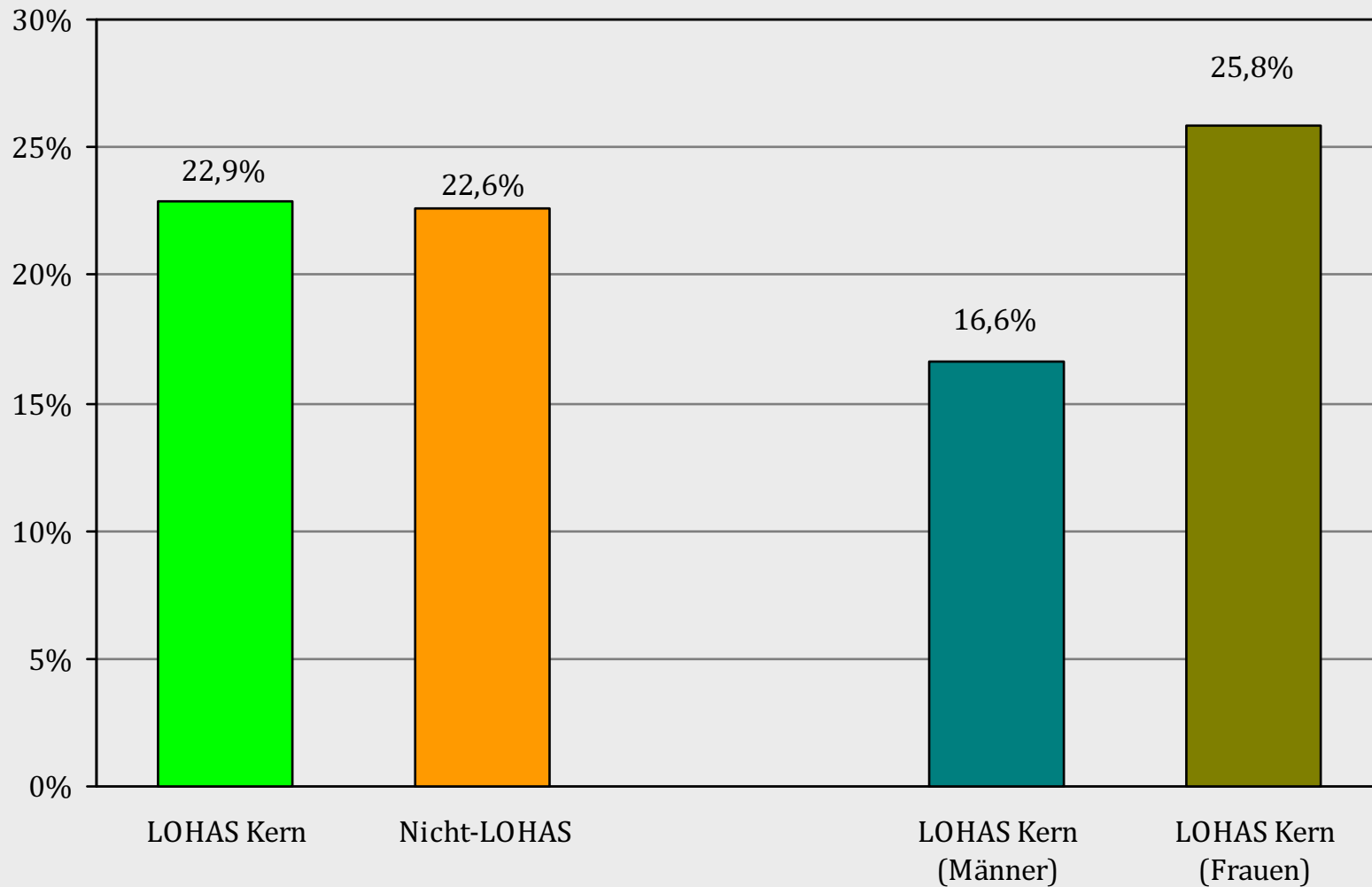
1. „Bei Anschaffungen ist für mich die **Nachhaltigkeit von Produkten** (Umweltverträglichkeit, Langlebigkeit, etc.) ganz besonders von Bedeutung.“
2. „Wenn ich mein Geld anlege, möchte ich, dass es erkennbar nach gewissen **moralischen Grundsätzen** eingesetzt wird.“
3. „Wenn möglich kaufe ich Produkte, die aus **„fairem Handel“** stammen.“
4. „Ich kaufe gezielt **Natur- und Bioprodukte**, auch wenn sie teurer sind.“
5. „Ich achte sehr auf **gesunde Ernährung**.“
6. „Beim Kauf von Lebensmitteln achte ich auf **ökologische Produkte**.“
7. „Ich kaufe möglichst **Fleisch aus artgerechter Tierhaltung**, auch wenn es etwas teurer ist.“
8. „Ich verwende bevorzugt **umweltschonende Haushaltsreiniger und Waschmittel**.“
9. „Bei der **Körperpflege schätze ich Produkte auf natürlicher Basis** und ohne chemische Zusätze.“
10. „Es ist mir wichtig, **Körper und Seele in Einklang** zu bringen.“

„**Voll und ganz**“ bei mindestens fünf Statements ⇒ **LOHAS-Kernzielgruppe 7,3%**

Teilweise Zustimmung bei mindestens sieben Statements ⇒ weite LOHAS-Definition, 36%

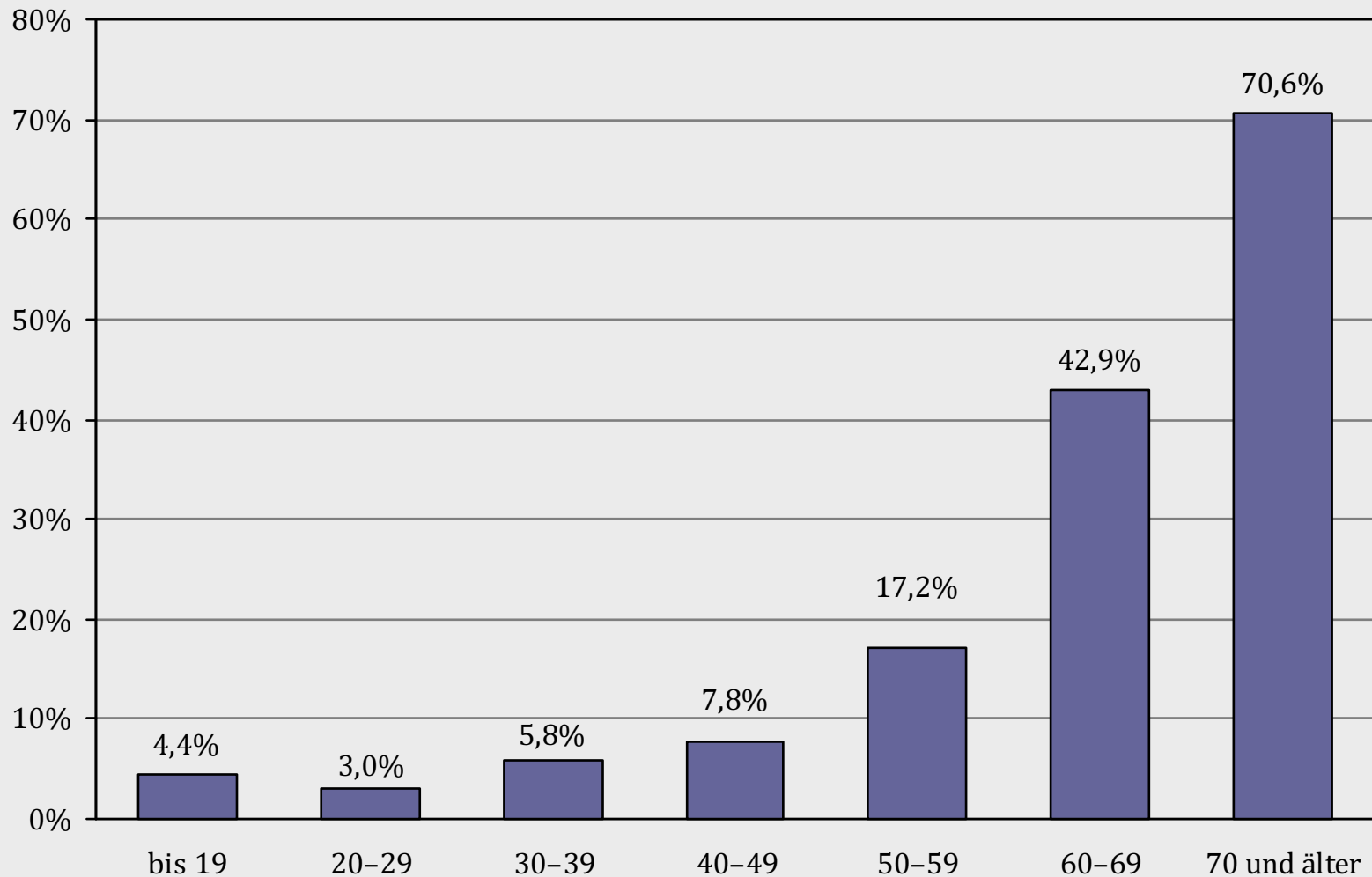
Verzicht auf das Mobiltelefon?

Handybesitz und -nutzung: „Nein, habe kein Handy“ (Lebensstil)



Wer sind die NichtnutzerInnen?

Handybesitz und -nutzung: „Nein, habe kein Handy“ (Alter)



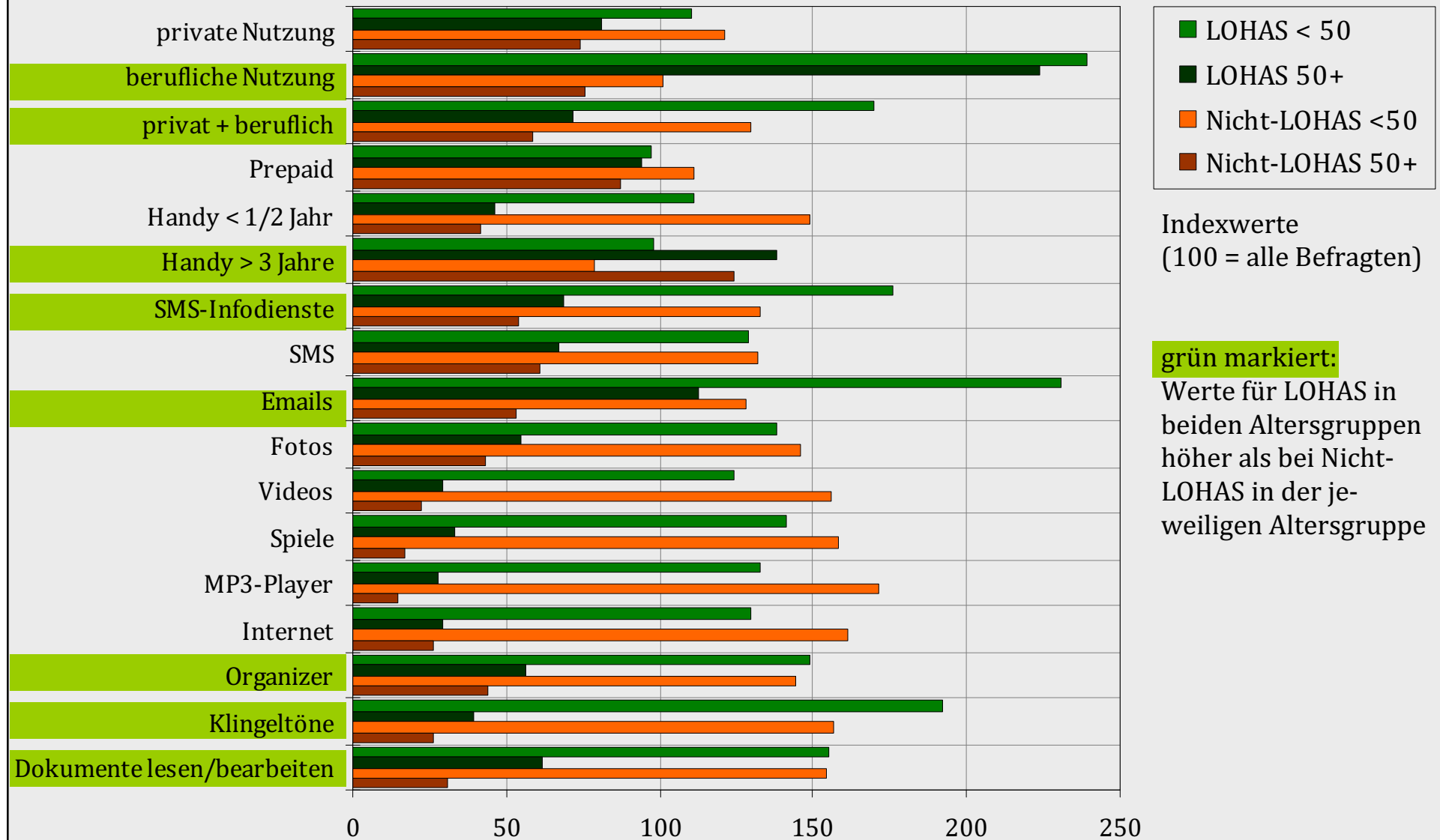
Datenquelle: Verbraucheranalyse 2010 Klassik I

Wer sind die NichtnutzerInnen?

Handybesitz und -nutzung: „Nein, habe kein Handy“

	„Lifestyle of Health and Sustainability“	
	LOHAS: ja	LOHAS: nein
Alter < 50 Jahre	7,9 %	5,4 %
≥ 50 Jahre	37,6 %	43,9 %

Differenzen in der Nutzung?



- LOHAS < 50
- LOHAS 50+
- Nicht-LOHAS <50
- Nicht-LOHAS 50+

Indexwerte
(100 = alle Befragten)

grün markiert:
Werte für LOHAS in beiden Altersgruppen höher als bei Nicht-LOHAS in der jeweiligen Altersgruppe

Praktik und Struktur als Dualität



Individuelle Entscheidung oder Routine?



Gehärtete soziale Strukturen



Foto/CC: Adam Russell Ellsworth/Flickr

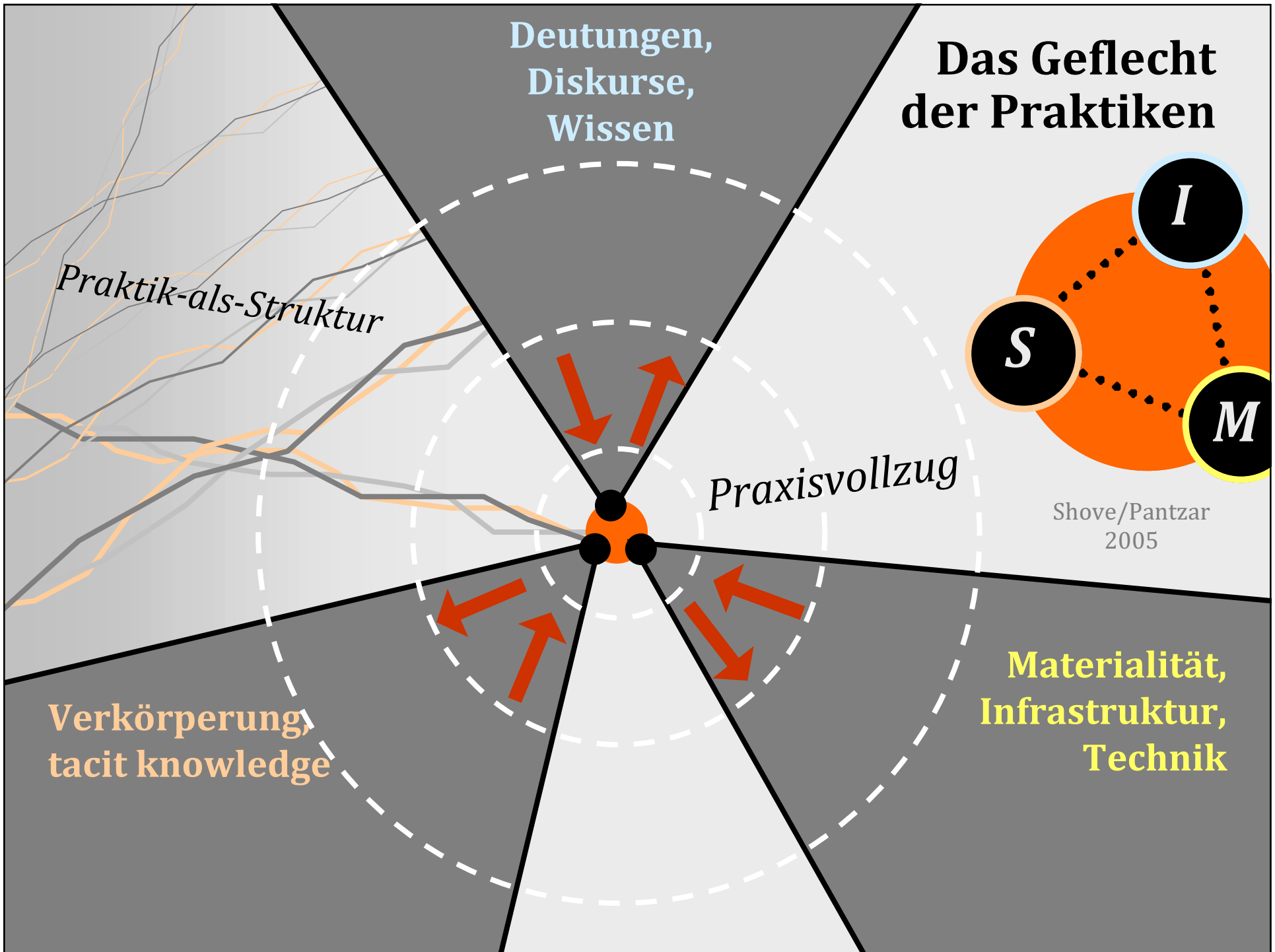
Eigenschaften und Formen sozialer Praktiken

vernetzt/verwoben/anschlussfähig

Granularität: verteilt (*dispersed*)
vs. integrierend (*integrative*)

Praktiken zweiter Ordnung





Elemente mobilen Telefonierens



Lokal-räumliche Nachhaltigkeitsmilieus



Freiburg-Vauban

Foto/CC: Carnotzet/Flickr

A., 27 Jahre, Jobberin, Aktivistin, lebt in einem Wohnprojekt, besitzt kein Mobiltelefon

Leitmotiv: Technik nur dann
verwenden, wenn es sinnvoll ist

**Bisher sieht sie ein
Mobiltelefon überwiegend
nicht als sinnvoll an.**

Ob kommunizieren
ohne Mobiltelefon in
Zukunft noch möglich sein wird?

**Wenn es wirklich wichtig ist,
ein Mobiltelefon ausleihen**

Beispiele:

- um der Freundin
im Ausland eine SMS
zu schicken
- um in dringenden Fällen
zuhause bescheid zu sagen
- um Personen mit Mobiltelefon
per SMS zu informieren, wenn sie
nicht erreichbar waren

D., 43 Jahre, Bürotätigkeit, Studentin, Mutter, lebt mit Partner und zwei Kindern in einem Baugruppenhaus. Altes Nokia-Handy.

Hat Angst vor der Strahlung

Weitergabe: Ihre Schwester hat ihr ein altes Handy geschenkt, als D. das Studium aufgenommen hat.

Kulturelle Einbettung von Weitergabepraktiken (Huang et al. 2009)

Maximierung der Lebensdauer

- robustes Gebrauchgerät
- Akku ersetzt

Minimierung der Nutzung

- Nur die Familie und enge Freunde kennen die Nummer
- Die meiste Zeit bleibt das Telefon aus
- Textnachrichten, in Ausnahmefällen kurze Anrufe
- Guthaben-Karte, kein Vertrag

Mobiltelefon auf die **Koordination der Familie** und die Kontrolle der Kinder beschränkt

→ Geschlechterverhältnisse, alltägliche Lebensführung

**B., 40 Jahre, Bürojob, politisch aktiv,
Alleinerziehende mit Tochter, Mietwohnung
im Rieselfeld, ihr zweites Mobiltelefon.**

Es ist nicht mehr ganz logisch.

Acht Schritte zur Veralltäglichung

- 1. Kein Handy – wegen der Strahlung**
- Guthab handy zur familiären Koordination und Kontrolle
- 3. Im Wahlkampf kommt das Handy zum Einsatz**
- Mobile Erreichbarkeit ist nützlich dafür, Politik zu machen
- 5. Tag und Nacht angeschaltet, auch in der Hosentasche**
- Wechsel zum Vertragshandy, damit Möglichkeit, ein neues Gerät zu erwerben
- 7. Systematische Suche nach robustem Handy mit geringem SAR-Wert**
- Vielfältige Funktionalität ...

Fazit

Veralltäglichung

normale Praktiken mobiler Kommunikation

sekundäre Traditionalisierung

Pfadaabhängigkeiten

Tool für nachhaltige Lebensführung?

*Barcodescan
für Produktinformationen
für mehr Nachhaltigkeit*

*Dezentrale
Umweltinformation*

*Laufende
CO2-Bilanz*

Im ÖPNV besser informiert

Smart-Meter-App

Möglichkeiten
nachhaltiger Nutzung

Voraussetzungen:

Routinen des
reflektierten
Umgangs mit
neuer Technik

*Lebensstile: Praktiken
2. Ordnung?*

Passende
Ko-Akteure!

Minimierte Nutzung – aktives Angehen
gegen Veralltäglichung; „Mobiltelefon auf
bestimmten Platz verweisen“

Nachhaltigkeit
ins Gerät verschieben

Maximierte Lebensdauer

Gerätedesign?

Label für „ökofaire“ Mobiltelefone –
Anschluss an Praktiken nachhaltigen
Konsums

Herstellerinteressen?

Danke für die Aufmerksamkeit!

Till Westermayer

till.westermayer@pluto.uni-freiburg.de

<http://www.till-westermayer.de>